



Foto: K. Eder

## Welche Potentiale haben tierfreundliche Haltungssysteme in der konventionellen Schweinehaltung in Österreich?

***Die Nachfrage nach Fleisch von Schweinen aus tierfreundlicher Haltung durch die Konsumentinnen und Konsumenten steigt. Landwirtinnen und Landwirte sind gefordert neue Wege in der Tierhaltung zu gehen, um auch künftig unter wirtschaftlichen und gesellschaftlich akzeptierten Bedingungen ihren Betrieb führen zu können. Wie sehen Expertinnen und Experten aus der Schweinehaltung die Entwicklungsperspektiven für konventionelle Schweinehaltungsbetriebe in Österreich?***

Es ist ein großer Schritt, alte bekannte Pfade zu verlassen und neue Wege in der konventionellen Schweinehaltung einzuschlagen. Kontroverse Meinungen bezüglich tierfreundlicher Haltungssysteme erzeugen das Spannungsfeld, in dem die künftige Entwicklung der österreichischen Schweinehaltung steht.

Im Rahmen einer Bachelorarbeit an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien wurden sechs ExpertInnen aus den Bereichen Wissenschaft, Veterinärmedizin, aus den Verbänden und dem Ministerium befragt, wie sie die Entwicklung in der konventionellen Schweinehaltung einschätzen.

### **Entwicklungsperspektiven aus Sicht der Expertinnen und Experten**

*„Wenn man dann davon ausgeht, dass auf der Welt 320 Mio. Tonnen Fleisch konsumiert wird, muss ich sagen das geht sich mit einer tiergerechten Haltung so und so nicht aus. Also das kann sich nicht ausgehen. Und dementsprechend müsste es da ein so ein Umdenken geben, der Wunsch ist ja nicht, dass ich viele Tiere halte, sondern, dass die Bauern, die Tiere halten, davon gut leben können. Und das ist ein bisschen ein anderer Denkansatz.“ (ExpertInnenzitat)*

Obwohl häufig angeführt wird, dass das Kaufverhalten und der Fleischkonsum von KonsumentInnen einen wichtigen Einfluss auf die landwirtschaftliche Tierhaltung haben, zweifeln ExpertInnen an, dass KonsumentInnen in der Lage sind, die Marktentwicklung zu steuern.

Vielmehr müsste hier der Staat regelnd eingreifen. Ab 2033 muss beispielsweise die **1. Tierhaltungsverordnung** für die Zuchtsauenhaltung bezüglich der Gruppenhaltung und der Abferkelbuchten umgesetzt sein. Diese Chance könnten LandwirtInnen nutzen, um in einen höheren Tierwohlstandard zu investieren und um mit ihren tierischen Produkten einen besseren **Preis** lukrieren zu können. Diesbezüglich sind die ExpertInnen geteilter Meinung. Einerseits wird gesehen, dass eine vermehrte Nachfrage nach Produkten aus tiergerechter Produktion besteht, andererseits wird den KonsumentInnen aber auch nachgesagt, dass sie keine Ahnung von Schweinehaltung haben und auch kein Interesse daran besteht. Vielmehr ist das Bild der KonsumentInnen von einer Bauernhofidylle geprägt. Es besteht keine Bereitschaft seitens der KonsumentInnen mehr Geld für Fleisch zu zahlen. Solange sich dieser Zustand nicht ändert, werden LandwirtInnen auch nicht in tierfreundlichere Systeme investieren wollen und können. Es wäre also von großer Bedeutung, die Gesellschaft wieder näher an die Landwirtschaft heranzubringen.

Derzeit besteht eine vermehrte Nachfrage nach Fleisch aus Markenfleischprogrammen. Dabei sehen ExpertInnen ein Potential von 10 – 20 % für **Labelprodukte**. Damit LandwirtInnen einen Anreiz sehen in diese Labelprogramme einzusteigen und in den Stallbau zu investieren, setzen ExpertInnen eine **Abnahmegarantie** voraus, die in etwa der Laufzeit des Stallbaukredites entspricht.

Als eine weitere Entwicklungsperspektive führen ExpertInnen **Fördermaßnahmen und Prämien** an. ExpertInnen fordern, dass die Politik Fördermaßnahmen an die Investition in tierfreundliche Haltungssysteme koppelt und diese als Lenkungsinstrument nutzen könnten.

Aus Sicht der ExpertInnen ist derzeit eine kritische Phase, die zeigen wird, ob KonsumentInnen bereit sind, künftig mehr Geld für Schweinefleisch aus tierfreundlicher Haltung auszugeben.

## Anreiz und Motivation für tierfreundliche Haltungssysteme

Die ExpertInnen sind sich einig, dass die Grundstimmung in der landwirtschaftlichen Bevölkerung wieder positiver werden muss. Insbesondere junge LandwirtInnen, die die Betriebe ihrer Eltern übernehmen, sind hoch motiviert und wollen die Haltungsbedingungen für ihre Tiere verbessern. Dabei können sie meist auf ihre gute Ausbildung bauen und erkennen was wirtschaftlich auf sie zukommt.

*„Und diese Freude an der landwirtschaftlichen Arbeit wieder zu finden, das wäre eine große Herausforderung.“ (ExpertInnenzitat)*

Für die **HofnachfolgerInnen** von morgen bestehen nur drei Möglichkeiten: größer zu werden, ihren Betrieb aufzulösen oder einen alternativen Weg einzuschlagen.

Diese Motivation, die junge LandwirtInnen mitbringen, kann dazu beitragen sie für tierfreundliche Haltungssysteme zu begeistern. Für ältere Generationen ist es oft schwer alte, bekannte Pfade zu verlassen, besonders wenn ein Stallbaukredit für ein konventionelles Haltungssystem noch nicht abbezahlt ist. Eine positive Stimmung und Begeisterung für tierfreundliche Haltungssysteme, sowie intensive Information könnte jedoch auch ältere Generationen motivieren umzudenken.

ExpertInnen würden sich auch wünschen, dass es **QuereinsteigerInnen** ermöglicht wird landwirtschaftliche Betrieb zu übernehmen und neue Ideen einzubringen.

Die **Marktentwicklung** wird dazu beitragen, dass sich das Berufsbild von LandwirtInnen stark wandelt, die Anforderungen und das Risiko werden höher und die Abläufe werden komplexer.

ExpertInnen fordern, dass LandwirtInnen und KonsumentInnen wieder stärker in Kontakt treten. Die Akzeptanz im **sozialen Umfeld** ihres Betriebes ist für LandwirtInnen sehr wichtig, dafür muss jedoch die Tierhaltung herzeigbar sein. Den Betrieb der Gesellschaft zugänglich zu machen, wäre auch eine Entwicklungsmöglichkeit, um Emotionen und Erfahrungen zu vermitteln.

*„Ich denke, die Zukunft wird in der Tierhaltung nicht nur Tierproduktion oder Lebensmittelproduktion sein, sondern der Tierhaltungsbetrieb wird auch ein Ort sein, der Emotionen und Erfahrungen vermittelt, die sonst in der Gesellschaft nicht mehr vermittelt werden können. Und dort wird auch eine Chance sein, für einen Teil der Betriebe zum Beispiel, das ist eine Entwicklungsmöglichkeit.“  
(ExpertInnenzitat)*

## Die Rolle der Beratung

Von der Beratung fordern ExpertInnen, dass sie ihren KlientInnen **alle Möglichkeiten und Varianten von der konventionellen Wirtschaftsweise, über Markenprogramme, bis zur ökologischen Wirtschaftsweise** aufzeigen. Es müssen bautechnische Lösungen, arbeitswirtschaftliche Fragestellungen und Vermarktungsmöglichkeiten diskutiert werden. Es wird kritisiert, dass die Beratung derzeit noch etwas einseitig in Richtung „größer, effizienter und technisierter werden“ fokussiert ist.

Von der Officialberatung erwarten ExpertInnen, dass sie sich aus den politischen Zwängen lösen und Spezialisten österreichweit beraten können. **Veranstaltungen** und **Konzepte** müssen den Weg **in Richtung „tierfreundliche Haltung“** aufzeigen.

Als besonders wichtig führen ExpertInnen an, dass LandwirtInnen in Form von **Exkursionen Leitbetriebe mit Tierwohlstallungen in der Praxis** erleben können. Das führt zu einer Veränderung der Wahrnehmung alternativer Haltungen.

*„Also einfach die Landesgrenzen in der Kammerberatung aufzubrechen und Spezialisten für bestimmte Themen österreichweit agieren zu lassen und den Diskurs mit der Wissenschaft und der Praxis permanent auch zu unterstützen, das glaube ich, ist für die Beratung ganz wichtig.“  
(ExpertInnenzitat)*

ExpertInnen würden sich wünschen, dass auch **freie BeraterInnen** in Österreich ihr Knowhow vermitteln können. Die Wertschätzung einer guten Beratungsleistung wird derzeit noch nicht ausreichend honoriert und somit können Selbstständige praktisch nicht überleben. Es findet jedoch schon ein langsames Umdenken statt.

## Die Rolle der bildenden Institutionen

*„Es fehlt zum Beispiel an landwirtschaftlichen Fachschulen, die das Vorleben, die sich über so etwas auch einmal drüber trauen können, die vielleicht nicht so die wirtschaftlichen Zwänge haben, aber die da ein bisschen proaktiv vorgehen, auch ihren Schülern dann zeigen: „Ja, das ist die Zukunft“. (ExpertInnenzitat)*

Besonderer Bedeutung in der Meinungsbildung bezüglich tierfreundlicher Haltung kommen laut den ExpertInnen den **landwirtschaftlichen Schulen und Universitäten** zu. Sie sind **MultiplikatorInnen** und bilden zukünftige LandwirtInnen, aber auch viele weitere Berufe in der Landwirtschaft aus. SchülerInnen und StudentInnen sollen möglichst vielseitig informiert werden und **zum eigenständigen Denken und Handeln angeregt werden**. Dafür fordern ExpertInnen aber, dass LehrerInnen mehr hinter den tierfreundlichen Haltungssystemen stehen, nicht die TierschützerInnen als

Feindbild darstellen, sondern **den Tierschutz selbst in die Hand nehmen**. Als besonders wichtig sehen ExpertInnen einen Schwerpunkt im **praktischen Unterricht** zu setzen, damit SchülerInnen und StudentInnen das Gelernte in die Praxis umsetzen können und ein Gefühl für die Bedürfnisse der Tiere bekommen.

Das **bäuerliche Beratungs- und Bildungsangebot** ist sehr vielfältig, es sollte jedoch auch mehr die KonsumentInnen als Zielgruppe berücksichtigen, um wieder mehr Kontakt zur Gesellschaft herzustellen. ExpertInnen sind sich einig, dass LandwirtInnen nur erreicht werden können, wenn sie selbst aktiv werden und Kontakt suchen. Persönlicher Informations- und Erfahrungsaustausch ist wichtig, beispielsweise in **Arbeitskreisen**. LandwirtInnen sind nicht mehr alleine von der Beratung abhängig. Sie holen sich aktiv **Informationen über Medien und Internet**. ExpertInnen empfehlen, dass auch in der Beratung verstärkt auf neue Medien gesetzt wird.

ExpertInnen raten auch, dass LandwirtInnen sich von ihrer Interessensvertretung etwas mehr emanzipieren sollten und Informationen und Strömungen kritisch zu hinterfragen.

Von der inhaltlichen Seite her soll ein Beratungsangebot nicht nur auf das fachliche eingehen, sondern auch die spezielle Situation der bäuerlichen Familie, wie den Generationenübertrag und Generationenkonflikt berücksichtigen, da diese die Entscheidungsfindung stark beeinflussen.

Trotz Strategien und umfangreicher Informationen seitens der Bildung und Beratung, die als Entscheidungsgrundlage für tierfreundliche Haltungssysteme herangezogen werden können, müssen LandwirtInnen die Entscheidungen für die Entwicklung ihres Betriebes letztendlich für sich selber fällen und verantworten.

*„Also ich glaube, man muss sich austauschen, egal in welcher Form. Aber es ist natürlich der Druck hoch, oft haben die Leute wenig Zeit, oft ist die Landwirtschaft nur ein Teil des Einkommens. Das ist, glaube ich, eine riesen Herausforderung, dieses Zeitthema.“ (ExpertInnenzitat)*

DI Dr. Katrina Eder, BEd

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Fachstelle für tiergerechte Tierhaltung und Tierschutz und hat im zweiten Bildungsweg das Studium der Agrarpädagogik absolviert. Die vollständige Bachelorarbeit kann unter: <http://tierschutzkonform.at/wp-content/uploads/tierschutzkonform.at-bachelorarbeit-eder-katrina.pdf> nachgelesen werden.